

### Nochmals: Der Köderfang.

Obschon in den vier Jahrgängen 1875 bis 1878 der „Entom. Nachr.“ wiederholt kürzere und längere Mittheilungen über den Fang von Schmetterlingen mittelst Köder gemacht wurden, so will es doch scheinen, dass dieser Stoff noch lange nicht genügend erschöpft ist und dass die mitgetheilten Methoden durch die Praxis selbst schon jetzt bedeutend verbessert, zum grössten Theile aber wohl vereinfacht worden sind. Während z. B. von dem im Jahrgang 1876 pag. 26 in Zeichnung und Beschreibung mitgetheilten Schmetterlings-Selbstfangapparat von Schirl wohl nur von sehr wenigen Lepidopterologen, seiner complicirten Zusammensetzung, misslichen Aufstellung und beschwerlichen Transportes wegen, Gebrauch gemacht werden dürfte, ist dagegen die im Jahrgang 1878 pag. 75 durch Herrn Dr. Speyer mitgetheilte amerikanische „sugaring method“ zweifelsohne ein sehr einfaches, die besten und meisten Resultate lieferndes Verfahren. Nur dürfte es in Deutschland nicht angänglich sein, dieses Geschäft in unsern nur zu gut beaufsichtigten und beschützten Forsten in dem Umfange zu betreiben, wie es dem überseeischen Lepidopterologen gestattet ist. Wir deutschen Sammler würden sehr oft und leicht in dem Augenblicke, wo wir die Bäume in der Dämmerung mit dem Köder bestreichen, oder eine Stunde später mit der Laterne den Fang einheimen, mit dem den Abendanstand beziehenden Jäger resp. den Forstschutz ausübenden Forstmann collidiren, falls uns diese Herren nicht vorher die Erlaubniss zur „Ausübung unseres Berufs“ ertheilt haben, oder uns nicht sonst irgend eine schriftliche Legitimation höherer Instanz zur Disposition steht. Wenn indess, berechtigt oder unberechtigt, der Köderfang in Deutschland von Jahr zu Jahr immer mehr in Aufnahme kommt, so wird es durchaus von Nutzen sein, wenn über die dabei gemachten Wahrnehmungen und Erfahrungen Bericht erstattet wird. Durch einen in den Jahren 1881 und 1882, in den Monaten Juli, August, September fast täglich, in anderen Monaten vereinzelt cultivirten Köderfang werde ich in den Stand gesetzt, über diese bequeme und ergiebige, freilich auch abgeflogene und daher unreine Exemplare liefernde Art des Sammeln meinen Herrn Kollegen einige schätzenswerthe Winke zu ertheilen. Der letzterwähnte Uebelstand, dass die in Rede stehende Fangmethode zu viel fehlerhafte Exemplare, von manchen Arten auch nur ♂♂ liefert, kann freilich oft sehr verdriesslich

machen und sogar die Erwägung nahe bringen, ob man nicht am Besten von dieser Fangmethode überhaupt gänzlich absieht. Indessen ist doch wieder so manches seltene Stück durch sie erreicht worden und neigt sich, nach fleissigem Sammeln und Suchen am Tage, des Abends die Sonne zur Rüste, dann greift der eifrige Sammler doch wieder, wie der Jäger, um auf den Abendanstand zu gehen, zur Büchse, d. h. zur Köderbüchse und zieht dem dunkelnden, blauschwarzen Laubholzwalde zu, — dem Laubholzwalde, nicht dem Nadelholzwalde — denn der Letztere dürfte für unsere Zwecke wenig ergiebig sein. Doch nicht die Köderbüchse mit ihrem Inhalt allein, auch Fanggläser, Netz (Noctuinenscheere?) Nadelkissen, Leierkasten und, last not least, Laterne, gehören zur Jagd. Steht noch ein dienstbarer Geist in Gestalt eines laternentragenden Dorfbuben zur Verfügung, wie dem Jäger der Treiber oder ein feinnasiger „Mylord“ — dann kann die Sache gehen, oder, wenn des Himmels Schleusen sich recht freigebig öffnen, auch schief gehen.

Doch nun zu den Winken, die ich mit dem Wunsche, sie möchten sich als nutzbringend erweisen, rückhaltslos hier mittheilen will.

Zuvor die Zusammensetzung des Köders. Als solchen habe ich sowohl mit Aepfel- oder Birnenabschnitten besetzte und mit einer Schlinge zum Aufhängen versehene Schnüre, als auch sogenannte Schmierköder verwendet.\*) Bedient man sich der Schnüre, welche auf etwa 20 Centimeter Länge 5 bis 6 Abschnitte Obst in Zwischenräumen von 3—4 Centimeter angereiht enthalten, so empfiehlt es sich, diese Schnuren 2 bis 3 Stunden vor dem Fang in die sogenannte Köderflüssigkeit zu legen. Die letztere setzt man am vortheilhaftesten aus einfachem Bier (nicht Lagerbier) mit verdünntem Honig und 2 bis 3 Tropfen Fruchtläther (Apfeläther) zusammen. Es entsteht hierdurch eine angenehm riechende, dem Aroma von Rheinwein ähnliche Flüssigkeit. Will man Schmierköder anwenden, so ist es praktisch, Backobst bis zum Brei zu kochen, und dieses mit der beschriebenen Flüssigkeit ebenfalls zu versetzen. Andere Zusammensetzungen, wie nur Bier mit Syrup, oder Obst allein, dürften nicht

---

\*) Diese breiartige Masse halte ich für geeigneter, als die dünnflüssige, da man sie nach Beendigung des Fanges wieder von dem Stamme abnehmen, im Behälter aufbewahren und nach etwas Anfeuchtung mit der Köderflüssigkeit wieder verwenden kann, während man bei dem Bestreichen mit dünnflüssigem Fangstoff denselben jedesmal neu anzufertigen hat, wenn er nicht etwa in grosser Quantität bereitet worden ist.

von gleicher Wirkung sein.\*) Auf Anflug an den Köder ist an warmen, windstillen, nicht zu hellen sternklaren Abenden im Sommer am sichersten zu rechnen, auch ein mässiger, lauer Regen hindert nicht, dagegen sind kalte stürmische Abende, oder solche mit Mondenschein unergiebig.\*\*) Man treffe vor Sonnenuntergang auf dem Fangplatze ein. Als solchen wähle man einen breiteren Waldweg oder eine freiere Stelle mit hohem Holz. Im tiefen dichten Walde ist der Anflug gering, ebenso auf niedrig gelegenen, feuchten oder gar sumpfigen Stellen. Am geeignetsten erwiesen sich mir meist die sogenannten grösseren Gestelle, namentlich, wenn an deren Seiten viele blühende Pflanzen noch vorhanden waren. Hier hänge man die Köderschnüre an starke Stämme oder an die Zweige des Unterholzes in Brusthöhe auf. Es genügt, wenn 10 bis 15 Schnüre in einer Linie gehangen werden und ich halte es für durchaus unpraktisch, wenn, wie anderwärts vorgeschlagen wurde, 100 Schnüre aufgehängt werden. — Beim Absuchen einer so grossen Anzahl Fangschnüre muss die Qualität der gefangenen Thiere, weil das Einfangen immerhin Eile verlangt, leiden und: „Wenig aber gut“ sollte auch hier dem „Viel und — passabel“ vorgezogen werden. — Um bei eintretender Dunkelheit die Köderschnüre bequem zu finden, werfe man viereckige weisse Papierstücke auf den Boden, resp. an den Stamm. — Bald nach Sonnenuntergang erscheinen die Schmetterlinge, sind in den ersten Augenblicken noch sehr scheu und verlassen leicht den Köder, während sie, wenn man sie einige Zeit hat annehmen lassen, fester sitzen. Manche Noctuen fliegen gern an der Rückseite des Stammes an und laufen nach dem Köder, andere schwirren erst einige Zeit vor demselben, wieder andere fliegen unter dem Köder und begeben sich sehr vorsichtig und öfters im Laufe innehaltend nach demselben. Sehr vorsichtig und scheu sind in den ersten Tagen des Erscheinens die *Catocalen*, namentlich *Cat. promissa*. — Hat der Anflug begonnen und erlaubt die eintretende Dämmerung noch das Erkennen der Thiere, so empfiehlt es sich

---

\*) Dagegen wendet ein Freund, der unmittelbar an einem sehr ergiebigen Sammelplatze (Laubwalde) wohnt, mit bestem Erfolge auch Saft von Kirschbäumen, Eichen, Birken an, indem er denselben rechtzeitig im Frühjahr von saftenden Stämmen in untergesetzte kleine Gefässe sammelt und gelegentlich mit der oben erwähnten Köderflüssigkeit vermischt.

\*\*) Nur von *Catocala fraxini* weiss ich, dass sie an einem prächtigen Vollmondabende sehr zahlreich am Köder erschien.

mit weithalsigen Cyankalifanggläsern, deren man 4 bis 5 Stück in Bereitschaft halten mag, das Fanggeschäft zu betreiben; das Netz habe man indess stets ebenfalls zur Hand. — Es wird gegen die Cyankaligläser geltend gemacht, dass die in denselben sich bildende Feuchtigkeit die Fransen der Schmetterlinge zusammenklebe. Bei kleineren Noctuiden und Geometriden mag dies wohl passiren; man hilft diesem Uebelstande indess sehr leicht ab, wenn man die Innenwände der Gläser\*) mittels eines leinenen Lappens an einem Stabe von Zeit zu Zeit auswischt resp. abtrocknet. — Die Microlepidopteren fängt man am praktischsten lebend vom Köder in kleine Schachteln, wie sie Herr Major von Homeyer in Nr. 8 Jahrgang 1877 Entom. Nachr. mit Recht empfiehlt und deren Gebrauch mittheilt. — Ist die Dunkelheit völlig herein gebrochen, dann ist der Fang nur noch mittelst Laterne ausführbar. Als solche benütze man die sog. Diebeslaterne oder blende drei Scheiben einer gewöhnlichen Laterne mit mit buntem, dunkeln Papier. Sehr am Platz ist nun ein Gehülfe, der vorsichtig und allmählich das Licht der Laterne nach dem Köder dirigirt; ein schnelles hastiges Beleuchten bewirkt leicht das Abfliegen der Thiere. — Die Schmetterlinge erscheinen an besonders günstigen Abenden bis zum Eintritt der Nacht resp. bis nach 11 Uhr Abends, am regsten in der Zeit zwischen 8 bis 9 Uhr.\*\*\*) Ueber das Verfahren des Spiessens an Ort und Stelle glaube ich hinweggehen zu dürfen, nur empfehle ich als sehr vortheilhaft, dass zwei Sammler das Geschäft gemeinschaftlich betreiben, von denen der Eine bei einer zweiten Laterne mit guter Beleuchtung in aller Ruhe das vorschriftsmässige Spiessen bewirkt. Bekanntlich ist das Letztere die *conditio sine qua non* der späteren sorgfältigen Präparirung. Schliesslich gebe ich noch aus meinen Erfahrungen ein Verzeichniss derjenigen

---

\*) Ich bediene mich solcher Fanggläser, in denen das Cyankalium in Gyps gebunden ist und habe, wie Herr O. Meske in Albany, diese Flaschen als durchaus praktisch und bei nur einigermaßen vorsichtigem Gebrauch auch ungefährlich gefunden.

\*\*) Die von Herrn O. Meske im Jahrgang 1878 pag. 76 mitgetheilte Eigenthümlichkeit, dass alle an den Köder gehenden Noctuiden nicht durchweg für mehrere Stunden sich einstellen, sondern nur eine Stunde ungefähr, hierauf verschwinden, um dann allmählich wieder zu erscheinen, habe auch ich beobachtet und erkläre mir dieselbe damit, dass, wenn die Thiere vom Köder eine genügende Quantität Nahrung zu sich genommen, an geschütztere Orte fliegen, dort gewissermaßen die Verdauung abwarten und bei wieder erwachendem Appetit von Neuem dem süssen Labsal zueilen.

Arten Schwärmer, Spinnen und Eulen, welche ich am Köder gefangen resp. wahrgenommen habe. Es wird mit Dank gewiss von allen Lepidopterologen acceptirt werden, wenn diese mangelhafte Aufzählung aus gemachten Erfahrungen vervollständigt wird. Dass aus allen Familien der Grossschmetterlinge am Köder gefangen werden kann, wird Niemand behaupten wollen. Saugen doch an saftenden Bäumen wohl auch nur die Vanessen, Limeniten und Apaturen. Letztere gehen indess, wie bekannt, mit noch mehr Vorliebe an Aas, Käse etc. Von Sphingiden habe ich bisher nur *Deilephila galii* und *elpenor*, von Bombyciden: *Hylophila bicolorana*, *Lithosia muscerda*, *Gnophria quadra*, *Cossus cossus*, *Limacodes testudo*, *Gonophora derasa*, *Thyatira batis*, *Cymatophora or. octogesimae*, *duplaris*, *fluctuosa* und *Asphalia flavicornis* als beständige am Köder annehmende Thiere zu erwähnen. Ungleich zahlreicher an Arten und Individuen treten die Eulen\*) auf. Von den Acronycten: *Tridens*, *auricoma*, *rumicis*, *ligustri*, *psi* und *strigosa* (die letztere immerhin nur sehr selten); *Bryophila recepticula*, *perla*, *algae*; von Agroten: *signum*, *janthina*, *fimbria*, *sobrina*, *augur*, *pronuba*, *triangulum*, *baja*, *c. nigrum*, *ditrapezium*, *rubi*, *brunnea*, *festiva*, *plecta*, *putris*, *exclamationis*, *Ypsilon*, *segetum*, *oculta*; *Mamestra advena*, *tincta*, *contigua*, *nebulosa*, *thalassina*, *dissimilis*, *pisi*, *brassicae*, *persicariae*, *oleracea*; *Dianthoecia cucubali*; *Ammocomia caecimacula*: *Dryobota protea*, *Dichonia aprilina*, *Miselia oxyacanthae*, *Hadena porphyrea*, *monoglypha*, *lithoxylea*, *rurea*, *didyma*, *strigilis*, *Cloantha polyodon*, *Trachea atriplicis* (sehr häufig) *Euplexia lucipara*, *Dipterigia pinastri*, *Brotolomia meticulosa*, *Mania maura* (natürlich sehr selten), *Naenia typica*, *Hydroecia nictitans*, *micacea*, *Nonagria arundinis*, *Leucania pallens*, *obsoleta*, *l. album*, *albipuncta*, *lithargyrea*, *turca*, *Caradrina quadripunctata*, *alsines*, *ambigua*, *arcuosa*; *Rusina tenebrosa*, *Amphipyra tragopogonis*, *pyramidea* (sehr häufig), *Taenio-campa gothica*, *miuiosa*, *pulverulenta*, *stabilis*, *incerta*, *munda*; *Pachnobia rubricosa*; *Mesogona oxalina*; *Calymnia pyralina*, *diffinis*, *affinis*, *trapecina*; *Cosmia paleacia*, *Plastenis retusa*, *subtusa*; *Orthosia lota*, *macilenta*, *circellaris*, *helvola*, *pistatina* mit den ab. *canaria* und *serina*, *nitida*, *laevis*, doch selten, *litura*; *Xanthia citrigo*, *fulvago* mit der ab. *flavescens*

---

\*) Auffallend ist die in Amerika beobachtete und auch von mir bestätigt gefundene Thatsache, dass aus der doch ziemlich zahlreichen Familie der Cucullien keine Art am Köder erscheint.

Esp.; Hoporina croceago; Orrhodia erythrocephala et ab. glabra Hb., Vau punctatum, vacrinii, rubiginea; Scopelosoma satellitia, Scoliopteryx libatrix, Xylina socia, furcifera, ornitopus; Colocampa vetusta, exoleta, beide im April und wieder im September; Plusia festucae, gamma, Catephia alchymista im September, Catocala fraxini, elocata, nupta, sponsa, promissa, electa, paranympa, Toxocampa pastinum; Helia calvaria; Hypena rostralis, proboscidalis. — Ueber die an den Köder anfliegenden Geometriden mangelt es mir zur Zeit noch an hinreichenden Notirungen, ich hoffe indess in der nächsten Saison dieselben zu vervollständigen. Schliesslich möchte ich nochmals erwähnen, dass es durchaus erspriesslich sein dürfte, festzustellen, welche Lepidopteren nicht nur durch den Köderfang, sondern auch durch das Licht gefangen werden. Da dergleichen Notizen ja doch ohne grossen Zeitverlust von allen Sammlern gemacht werden können, dürfte das Resultat leicht zu erreichen sein.

H. L.

### Lepidopterologische Beobachtungen.

Von W. Martini, Sömmerda.

- Acronycta Aceris L. Eine Puppe lieferte erst nach zweiter Ueberwinterung einen gut ausgebildeten Falter.
- Episema Glaucina. Von dieser Art bestimmte Herr Dr. Wocke ein Stück für ab. Dentimacula H 6 mit dem Zusatz: „Eigentlich schon mehr Hispana HS 105.“
- Scoparia Zelleri W K. Diese seither in Deutschland nur in Schlesien gefundene Art habe hier an verschiedenen Stellen mehrfach gefangen.
- Ephesthia Interpunctella H 6 wird als Raupe mit Corinthen, in denen ich sie mehrfach fand, in Deutschland eingeführt. Im Juni auf meiner Niederlage von Materialwaaren gefangene Schmetterlinge brachte ich in einen Behälter mit Corinthen und erhielt im nächsten Jahre im Juni wieder eine Anzahl Schmetterlinge. Unaufgeklärt ist mir geblieben, woher die einzelnen in zwei Jahren im Anfang October bis 10. gefangenen ganz frischen Stücke kommen, da die Art, wie ich durch die Zucht aus dem Ei festgestellt, nur eine Generation hat. Auf der Niederlage scheint die Art vollständig acclimatisirt und wie Elutella zu leben. Hätte dieselbe eine lange Flugzeit und unregelmässige Entwicklung, dann hätte ich dieselbe wohl auch in den andern Monaten bemerken müssen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Nochmals: Der Köderfang. 9-14](#)